

# Grosser Reis von Monaco

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

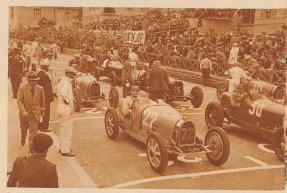
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GROSSER REIS VON MONACO

### Sonderbericht der «Zürcher Illustrierten» vom photographischen Mitarbeiter Max Seidel, der mit dem Motorrad nach Monaco gefahren ist



Auf der Terrasse von Monaco. Unser Mitarbeiter Seidel im Bild. Die Straße Zürich-Monaco hat er auf dem Motorrad in kürzester Zeit bewältigt. Im Tennis überholte er einen Wanderer. «Wo willst duhin?» fragte er ihn. «Zu Fuß nach Italien», antwortete er. «Dann hast du dich nicht entschieden. Dann hast du dich für Monte Carlo entschieden. Der Mann war glücklich».



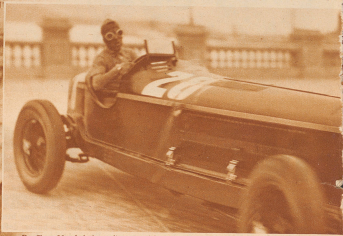
Der Start. Punkt 1.30 Uhr donnern 17 Fahrer mit Hölle über den Asphalt. Die Fahrer sind alle Italiener, bei den Zuschauern sind die Schweizer und die Engländer. Die Fahrer sind alle Italiener, bei den Zuschauern sind die Schweizer und die Engländer.



Liab Remondet, der Fahrer des besten Rennwagens, der zur Zeit der Rennen in Monte Carlo gefahren ist.



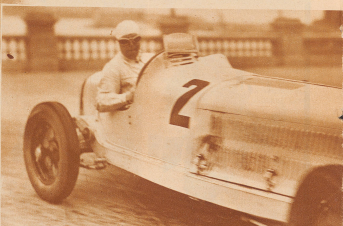
Novolati, der Sieger im dreijährigen Rennen, und die Fahrer des besten Rennwagens. Die Fahrer sind alle Italiener, bei den Zuschauern sind die Schweizer und die Engländer.



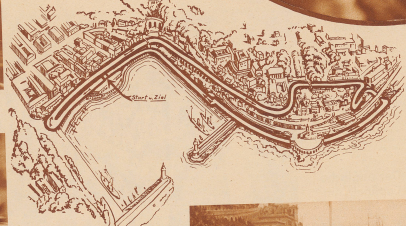
Die Sieger Novolati nimmt die Haarnadel-Kurve, in der die Rennwagen nach der langen Gerade ausweichen müssen. 180° Die Fahrer kommen mit den größten Geschwindigkeiten hier an. Scharfen Kurven entgeht sich nicht!



Am Mittwochnachmittag verabschiedete ich mich auf der Redaktion der «Zürcher Illustrierten». Es ist 2 1/2 Uhr. Am Abend um 9 1/2 Uhr bin ich in Como, schaffe dort zusammen mit einem Wunderburschen, den ich hierher mitgenommen habe, ein Hotelzimmer.

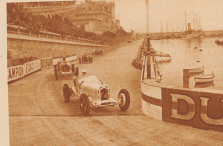


Caracciola in der gleichen 180°-Kurve. Er liefert ein vielbewundertes, ausgerechnetes Rennen. Nur der Novolati ging er durch. Caracciola vornehmliche Ruhe in geraderer Richtung. Schöne Augenblicke sieht man bei kaum leicht die Mauer verziehen.



Die 1180 m lange Rennstrecke von Monaco, die buchstäblich durch den Felsen gebaut wurde. Am Sonntag des Rennens, 10.000 Zuschauer. Die besten Rennwagen! 17 Fahrer starten, jeder ein kleiner Draisengerät. Alle haben Terrassen und Fenster sind beseitigt. Luxuswagen verabschiedeter Herkunft. Die haben gegen Monte Carlo sind vom frühen Morgen an mit Waren besetzt. Man kauft die Strecke. — Nachmittags der Start. Hundert Runden durch Monte Carlo. Hundertmal auf dem Koro an der Reede.

entlang und durch die Haarnadelkurve auf die Fahrer, die parallel zum Koro stadteinwärts fahren. Hundertmal durch die Haarnadelkurve und um das Koro herum, hunderte Male auf der zweiten 180°-Kurve hinein, dann durch den Tunnel und wieder in mehrerlei Richtungen. In der 180°-Kurve unten beim Koro am Hafen. Das Treiben ist geistlich. Beten strengstens verboten. Ich verhalte, die Fahrer in der Kurve zu fassen, sie kommen an, sie bremsen, schalten die Kurve ein, bald weit, die Distanzen wechseln, das Arbeiten ist schwer. Nicht einem Zentimeter wage ich, den Fuß über den Rand zu setzen. Immer kleiner wird die Zahl der Wiederkehrenden. Die Fahrer scheiden aus, einer nach dem anderen. Zuletzt liefern sich Novolati und Caracciola, beide auf «Alfa Romeo», noch ein spannendes Duell um den Sieg. Letzter Schachzug vom Sieger! Ich werfe mich auf meine Knie. Bei Savona geht es noch am gleichen Abend. Von Savona anderntags bis Zürich, zuletzt bei strömendem Regen. Aber schön war!



Caracciola auf «Alfa Romeo» (Nummer 2) überholt eben Casykowiak auf «Bugatti».



Nach 50 Runden kollidiert Duffast auf «Marelli» in der 180°-Kurve am Koro mit dem Spindler und verliert ein Rad. Der Wagen wird weggezogen. Links der Fahrer. Er stand bis dahin an 6. Stelle.